

Landkreise mit den höchsten Umsatzquoten waren dabei folgende:

Landkreis	Gesamtumsatz je Einwohner		Landkreis	Gesamtumsatz je Einwohner	
	Gesamtwirtschaft	Industrie		Gesamtwirtschaft	Industrie
	DM			DM	
Tettnang	16 473	10 419	Lörrach	13 730	8 604
Reutlingen	15 520	8 934	Cöppingen ...	13 521	8 099
Balingen	15 116	9 798	Ludwigsburg ..	13 359	7 848
Böblingen	14 951	9 144	Eßlingen	13 214	7 610
Konstanz	14 947	8 487	Ravensburg ...	12 749	6 273
Heidenheim	14 489	10 107	Villingen	12 138	7 232

Die je Regierungsbezirk niedrigsten, unter der 7000-DM-Grenze liegenden Durchschnittsumsätze je Einwohner ergaben sich 1962 bei den Landkreisen in Nordwürttemberg für Ulm (5077 DM), Crailsheim (6595 DM) und Öhringen (6831 DM), in Nordbaden für Buchen (5380 DM), Sinsheim (6267 DM), Heidelberg (6757 DM) und Mösbach (6989 DM), in Südbaden für Freiburg (4638 DM), Stockach (5756 DM) und Müllheim (6312 DM) und in Südwürttemberg-Hohenzollern für Münsingen (5640 DM), Horb (5924 DM) und Ehingen (6583 DM).

Bei diesen Kreisen ist die Wirtschaftsstruktur stärker, zum Teil überwiegend durch die Landwirtschaft bestimmt, die jedoch wegen ihrer Steuerbefreiung von der Umsatzsteuerstatistik nicht erfaßt ist. Außerdem kommt in diesen Kreisen den Klein- und Mittelbetrieben des Handwerks und des Sonstigen produzierenden Gewerbes eine größere Bedeutung zu.

Am Umsatzsteuer-Vorauszahlungsbetrag waren 1962 die Stadtkreise mit 1,15 Mrd. DM (= 39,4%) beteiligt; bei diesen ist gegenüber dem Vorjahr ein Ertragszuwachs um 93,6 Mill. DM oder 8,8% zu verzeichnen. In den Landkreisen nahm das Umsatzsteuersoll gegenüber 1961 um 7,8% auf 1,78 Mrd. DM zu, das sind 60,6% der Landessumme. Der Anteil der Stadtkreise am gesamten Umsatzsteuersoll (1962: 39,4%) ist laufend niedriger als am Gesamtumsatz (1962: 44,5%), weil die steuerfreien und steuerermäßigten Großhandelsumsätze vorwiegend (1962: 60,4%) wie auch die steuerfreien Ausfuhrlieferungen (größtenteils industrieller Waren) auf die in den Stadtkreisen ansässigen umsatzstarken Unternehmen entfallen. Vom gesamten Steuersoll 1962 stammten 540,8 Mill. DM oder 18,4% aus dem Stadtkreis Stuttgart und 211,6 Mill. DM oder 7,2% aus dem Stadtkreis Mannheim.

Diplomvolkswirt Erich Stillhammer

Die Ergebnisse der Jagdjahre 1961/62 und 1962/63 in Baden-Württemberg

In Baden-Württemberg umfaßte die Jagdfläche zusammen in den Jagdjahren¹ 1961/62 und 1962/63 – wie auch in den Vorjahren – rund 3,5 Mill. Hektar². Daran hatte die Fläche des Feldes mit 2,2 Mill. Hektar den Hauptanteil, die des Wassers mit rund 8000 Hektar den geringsten Anteil. Geringfügige Flächenverschiebungen zwischen den einzelnen Jahren beruhen auf Berichtigungen und Abrundungen.

Staatseigene Jagdbezirke waren an der gesamten Jagdfläche mit 10%, an der Waldjagdfläche mit 21% beteiligt. Vornehmlich wurde in Gemeinschafts- und Eigenjagdbezirken gejagt.

Überwiegend nimmt nach wie vor das *Niederwild* (Rehwild, Hase, Kaninchen, Fuchs und Dachs sowie anderes Haarraubwild und Federwild) den Bereich der Jagdfläche ein. Dabei kam allein auf Rehwild im Sommer 1963 mit 93 081 Böcken (1962: 97 120) und 198 617 Geißen und Kitzen (1962: 203 963) – wie auch in den Jahren zuvor – der größte Schalenwildstand.

Als Hauptvertreter des *Hochwildes* (Rotwild, Damwild, Schwarzwild, Gams- und als einzige Federwildart Auerwild) hat sich im Sommer 1963 mit 1695 Hirschen (1962: 1596) und 2691 Stück Kahlwild (1962: 2485) wiederum der Bestandteil an Rotwild gezeigt.

Jagdausübung: Regulierung der Wildbestände

Die Jagdausübung durch den Jäger ist als ständige Regulierung der Wildbestände anzusehen. Sie löste die, vor menschlicher Besiedelung des mitteleuropäischen Raumes, von der Biozönose (Lebensgemeinschaft) her, vor allem durch das Großraubwild, erfolgte Regulierung ab.

¹ Jagdjahr: jeweils 1. April bis 31. März.

² Quellennachweis: Ministerium für Ernährung, Landwirtschaft, Weinbau und Forsten – Oberste Jagdbehörde, Stuttgart – *DJV-Handbuch „Jagd 1962/63“*; Herausgeber Deutscher Jagdschutzverband e. V., F. C. Mayer Verlag, München-Solln.

Jagdausübung als biologische Aufgabe ist ein Beitrag zur Erhaltung und Gesundheit des ganzen Landschaftsorganismus. Die wirtschaftliche Begründung des Waidwerks gilt erst sekundär. Sie liegt in der wirtschaftlichen Nutzung des Wildbestandes.

Mehr als 1500 Stück Rotwild erlegt

Das zähe, winterharte *Rotwild* hat nach vorübergehender zahlenmäßiger Verminderung, trotz des strengen letztjährigen Winters, im Sommer 1963 einen um 6% größeren Wildstand als im Sommer vor zwei Jahren erreicht. Teilweise bestand Sorge, daß sich das Rotwild neue Einstände sucht, die außerhalb der Rotwildgebiete (Allgäu, Odenwald, Schönbuch, nördlicher und südlicher Schwarzwald) liegen, wie sie die Verordnung des Ministeriums für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten vom 28. März 1958 vorsieht. In früheren Jahren wurde das meiste Rotwild in Südbaden gezählt. Heute steht Südwürttemberg-Hohenzollern vor Südbaden. Mit einem Wildstand von ungefähr 2000 Stück Rotwild je Regierungsbezirk haben diese beiden Regierungsbezirke einen mehrfachen Rotwildstand gegenüber Nordbaden (Sommer 1963: 300 Stück) und Nordwürttemberg. Insbesondere Nordwürttemberg, das nur in staateigenen Jagdbezirken Rotwild hat und im übrigen außerhalb des Rotwildgebietes liegt, hatte im Sommer 1963 einen sehr schwachen Wildstand. Die Zunahme der *Jagdstrecke* betrug gegenüber dem Jagdjahr 1960/61 nahezu ein Zehntel. Die *Jagdstrecke* war, gemäß den Vorjahren, in Südbaden mit 760 Stück (1961/62: 630 Stück) am höchsten. Es folgen die Regierungsbezirke Südwürttemberg-Hohenzollern, Nordbaden und Nordwürttemberg. Im Vergleich zum Wildstand wurde das Rotwild in Südbaden besonders intensiv bejagt, da Südwürttemberg höheren Wildstand und eine niedrigere Strecke als Südbaden verzeichnete.

Das Geschlechterverhältnis von Rotwild und Rehwild in Baden-Württemberg

Wildart	Wildstand Sommer 1962						Wildstand Sommer 1963					
	Gemeinschafts- und Eigenjagdbezirke und bundeseigene Jagdbezirke			Staatseigene Jagdbezirke			Gemeinschafts- und Eigenjagdbezirke und bundeseigene Jagdbezirke			Staatseigene Jagdbezirke		
	Hirsche bzw. Böcke	Kahlwild bzw. Geißen und Kitze	Geschl. Verhältnis	Hirsche bzw. Böcke	Kahlwild bzw. Geißen und Kitze	Geschl. Verhältnis	Hirsche bzw. Böcke	Kahlwild bzw. Geißen und Kitze	Geschl. Verhältnis	Hirsche bzw. Böcke	Kahlwild bzw. Geißen und Kitze	Geschl. Verhältnis
	Stück			Stück			Stück			Stück		
Rotwild ..	970	1 422	1 : 1,5	626	1 063	1 : 1,7	1 012	1 504	1 : 1,5	683	1 187	1 : 1,7
Rehwild ..	85 605	179 740	1 : 2,1	11 515	24 223	1 : 2,1	82 067	174 468	1 : 2,1	11 014	24 149	1 : 2,2

Rehwildstand im Frühjahr 1962 und 1963

Frühjahr	Regierungsbezirk								Baden-Württemberg	
	Nordwürttemberg		Nordbaden		Südbaden		Südwürtt.-Hohenzollern		Böcke	Geißen und Kitze
	Böcke	Geißen und Kitze	Böcke	Geißen und Kitze	Böcke	Geißen und Kitze	Böcke	Geißen und Kitze		
Stück										
1962	18 860	34 360	7 220	15 770	21 500	44 530	21 020	41 730	68 600	136 390
1963	18 240	31 510	7 280	16 630	20 280	41 010	21 150	39 720	66 950	128 870

Die ermittelten Anteile an den Jahresstrecken im Bundesgebiet sind nur Näherungswerte, da bei sämtlichen Wildarten der Fallwildanteil in den Landeszahlen mit einbegriffen und bei den Bundeszahlen² ausgenommen ist.

Die Jagdstrecke im Verhältnis zum Wildstand hat 1961 die Höhe des Vorjahres gehalten, ist jedoch 1962, der Entwicklungstendenz seit 1956 folgend, bis auf 2,7 zurückgegangen. Für 1963/64 ist wieder ein erhöhter Abschub (1770) vorgesehen, der jedoch unter dem Abschubplan der Jagdjahre 1957/58 und 1958/59 (2280) liegt. Von der Rotwildstrecke des gesamten Bundesgebietes² entfielen im Jagdjahr 1961/62 auf Baden-Württemberg etwa 5 %.

Das Geschlechterverhältnis (GV) ist von großer Bedeutung, da der Zuwachs lediglich von der Zahl des weiblichen Wildes abhängt. Nimmt der Zuwachs auch nicht unbegrenzt zu, so steigt er doch bei zunehmendem Anteil des weiblichen Wildes am Frühjahrsbestand. Dieses GV war im Sommer 1963 bei Gemeinschafts- und Eigenjagdbezirken (1 : 1,5) gegenüber den beiden Vorjahren unverändert. Bei staatseigenen Jagdbezirken (1962 und 1963 = 1 : 1,7) war der Kahlwildanteil im Sommer 1962 gegenüber dem Vorjahr bereits um 0,1 zurückgegangen.

Nahezu 300 Stück Damwild erlegt

Die weiterhin gute Erholung der *Damwildbestände* in den beiden letzten Jahren zeigt sich in einer Erhöhung um nahezu ein Sechstel im Sommer 1962 und ein Viertel im Sommer 1963 gegenüber dem Sommer 1961. Erstaunlich ist das Ansteigen der Sikawildbestände vom Sommer 1959 auf ungefähr 260 Stück im Sommer 1963. Daraus resultieren auch die anhaltend erhöhten Abschubzahlen, die jedoch nicht immer erfüllt wurden. Bei Damwild bestand in den zwei letzten Jagdjahren eine Abschubplanerfüllung von sechs Zehnteln. Nahezu die Hälfte des Damwildstandes Baden-Württembergs steht im Regierungsbezirk Südbaden.

Gamswild hält sich weiterhin gut

Die Bestände des ursprünglich im Hochschwarzwald heimischen *Gamswildes* haben sich als Standwild gut gehalten und auf 1850 Gamsböcke, Geißen und Kitze im Sommer 1962 und 1963 erneut erhöht. Die Abschubpläne für Gamswild konnten daher laufend erhöht werden, so daß der heutige Abschubplan mehr als das Doppelte des von 1957/58 und 1958/59 beträgt.

Da die Gamswildrudel manchmal ziehen und nicht ganz standortstreu sind, können bei dieser Wildstandserhebung bisweilen Doppelzählungen unterlaufen.

Bei *Auerwild*, in Südbaden zu acht Zehnteln, in Nordwürttemberg gar nicht vertreten, wurde der Abschub 1962/63 nur zu vier Zehnteln erfüllt. Die Strecke (80 Stück) war 1962/63 so hoch wie 1959/60 sowie 1960/61.

Schwarzwild weiterhin stark bejagt

Um die als Folge der 1958 und 1959 vorausgegangenen Mastjahre und milden Winter angewachsenen Bestände in tragbaren Grenzen zu halten, wurde das *Schwarzwild* wieder verstärkt bejagt: 1961/62 um 45 % mehr, 1962/63 um 12 % mehr als 1960/61. Die Strecke auf 10 000 ha lag 1961/62 bei 8,3; 1962/63 bei 6,4.

² Quellennachweis: Ministerium für Ernährung, Landwirtschaft, Weinbau und Forsten — Oberste Jagdbehörde, Stuttgart — *DJV-Handbuch „Jagd 1962/63“*; Herausgeber Deutscher Jagdschutzverband e. V., F. C. Mayer Verlag, München-Solln.

Von der Schwarzwildstrecke des Bundesgebietes kamen im Jagdjahr 1961/62 auf Baden-Württemberg 11 %.

Rehwild — Erhöhte Abschubpläne überschritten

Im Sommer 1962 betrug der *Rehwildstand* mehr als 300 000 Stück. Einer exakten Zuwachsberechnung wegen wurde 1962 und 1963 auch der Frühjahrsbestand — Ausgangsbestand für Zuwachsberechnungen — angegeben. Bisher war man bei statistischen Erfassungen vom Sommerbestand ausgegangen. Tatsächlich wird jedoch nicht der Sommerbestand durch Zählung festgestellt, sondern der Frühjahrsbestand. Der Sommerbestand wird errechnet, wobei sich das Zuwachsprozent von 80 auf 120 % in den letzten Jahren verschoben hat.

Der zahlenmäßig angegebene Rehwildstand steht nie wirklich im Revier, weil bis zum Zeitpunkt des Setzens der Kitze bereits ein Teil der Böcke gemäß Abschubplan erlegt ist. Ein echtes Bild über die Entwicklung der Rehwildbestände gibt daher nur der Frühjahrsbestand.

Die im Landesdurchschnitt vom Frühjahr 1962 zum Frühjahr 1963 verminderte Zahl der Geißen und Kitze spiegelt die Wirkungen jagdpolitischer Erwägungen wider.

Bezogen auf die gesamte Jagdfläche ergab sich für Rehwild eine Wilddichte (je 100 ha) von 8,4 Stück im Sommer 1961, 8,6 im Sommer 1962 und 8,3 im Sommer 1963. Läßt sich auch eine feste Zahl für die optimale Wilddichte und die biologisch mögliche Höchstgrenze nicht nennen, weil beide Werte stark von den jeweiligen Revierverhältnissen abhängen, so ist doch nach Angaben des Jagdwissenschaftlers *Ueckermann* eine Wilddichte von 8 bzw. 9 Stück je 100 ha als „biotisch sicher tragbar“ anzusehen. Da nun die Rehwildzahl nach *Ueckermann*³ unter der Voraussetzung gelten, daß in dem betreffenden Revier kein anderes wiederkäuendes Schalenwild vorhanden ist, wobei er bei gewissen Revierverhältnissen bis zu einem zulässigen Optimalbestand von 15 Stück Rehwild geht, würde die biotisch tragbare Wilddichte sämtlichen wiederkäuenden Schalenwildes in Baden-Württemberg dieses Optimum gewiß nicht überschreiten.

Die Jagdstrecke in Baden-Württemberg im Verhältnis zum Sommer — Wildstand 1961 und 1962 —

Wildart	1961			1962		
	Wildstand	Strecke	1 Abschub auf	Wildstand	Strecke	1 Abschub auf
	Stück					
Rotwild und Axiswild	4 180	1 310	3,2	4 110	1 510	2,7
Damwild	680	160	4,3	780	170	4,6
Sikawild	320	120	2,7	290	120	2,4
Gamswild und Muffelwild	1 810	260	7,0	1 850	290	6,4
Auerhahn u. Birkhahn	1 130	100	11,3	1 180	80	14,8
Rehwild	294 290	119 110	2,5	301 080	123 520	2,4

Die Rehwildstrecke der beiden letzten Jagdjahre zeigt, der langjährigen Entwicklung folgend, einen kontinuierlichen Zuwachs.

Da die Abschubpläne beim Rehwild erhöht und zudem seit dem Jagdjahr 1959/60 durch Anfall von Fallwild laufend

³ *Rolf Hennig*: „Das Rehwildproblem in neuer Sicht“, Verlag Paul Haupt, Bern, 1961.

überschritten wurden, ist erstmals 1963 ein Rückgang des Wildstandes zu verzeichnen. Die Jagdstrecke im Verhältnis zum Wildstand hat sich 1961 gegenüber dem Vorjahr nicht verändert und ist 1962 um 0,1 auf 2,4 zurückgegangen. Ein Fünftel² der Rehwildstrecke des gesamten Bundesgebietes wurde 1961/62 in Baden-Württemberg gemeldet.

Das Geschlechterverhältnis im Sommer war seit 1961 in Gemeinschafts- und Eigenjagdbezirken mit 1 : 2,1 gleichbleibend; in staatseigenen Jagdbezirken hatte es sich im Sommer 1963 gegenüber den beiden Vorjahren um 0,1 auf 1 : 2,2 erhöht.

Geringere Hasenstrecke

Die Hasenstrecke in Baden-Württemberg ist, wie auch etliche andere Niederwildstrecken, witterungsbedingt (Naßkälte) im allgemeinen zurückgegangen. Nur sechs Zehntel der Hasenstrecke des Vorjahres wurden 1962/63 in Baden-Württemberg erlegt. Damit lieferte der Hase nicht mehr die stückzahlmäßig höchste Jahresstrecke. Insbesondere beim Hasen wirkt sich auch nasse Witterung im Frühjahr und Sommer schädigend aus. Im Jagdjahr 1961/62 entfielen 14 % der Bundesstrecke (ohne Bayern) auf Baden-Württemberg.

Auch bei *Kaninchen*, deren Strecke in den drei letzten Jagdjahren 5 bis 7 % der Hasenstrecke ausmachte, betrug die Jahresstrecke 1962/63 nur gut sechs Zehntel der des Vorjahres. An der Kaninchenstrecke des gesamten Bundesgebietes (ohne Bayern) hatte Baden-Württemberg 1961/62 nur zu 2 % Anteil.

Die *Fuchsbestände* wurden im Rahmen der Tollwutbekämpfung in den Vorjahren bereits derart reduziert, daß 1962/63 nur etwa vier Fünftel der Füchse der beiden Vorjahre erlegt wurden. In Baden-Württemberg wurde über ein Viertel (27,4 %) sämtlicher Füchse des Bundesgebietes während des Jagdjahres 1961/62 zur Strecke gebracht.

Die *Dachsstrecke* lag 1962/63 mit 3700 Stück um 4 % über der des Vorjahres und betrug etwa sechs Zehntel der des Jagdjahres 1960/61. An der Dachsstrecke des Bundesgebietes (ohne Bayern) war Baden-Württemberg 1961/62 zu vier Zehnteln beteiligt.

Die *Edel- und Steinmarderstrecke* ist wieder etwas angestiegen, während die *Illisstrecke* nach vorübergehendem Anstieg im Jagdjahr 1961/62, im Jagdjahr 1962/63 hinter der der letzten fünf Jagdjahre zurückgeblieben ist.

Rebhühner, Fasanen und übriges Federwild

Beim Federwild ist die Strecke nicht immer ein klarer Ausgawert für den Bestand des Federwildes.

² Quellennachweis: Ministerium für Ernährung, Landwirtschaft, Weinbau und Forsten — Oberste Jagdbehörde, Stuttgart — *DJV-Handbuch „Jagd 1962/63“*; Herausgeber Deutscher Jagdschutzverband e. V., F. C. Mayer Verlag, München-Solln.

Bei *Rebhühnern* und *Fasanen* entsprach die letzte Jahresstrecke rund sechs Zehnteln der von 1960/61 und 1961/62. Dieses ist wohl mit auf die derzeitige allgemeine Tendenz im Bundesgebiet zurückzuführen, infolge dezimierten Tierbestandes Zurückhaltung bei der Jagd auszuüben, obwohl die Reviere in Baden-Württemberg da und dort mit Rebhühnern, Fasanen, Wildenten und Wildtauben nach wie vor gut besetzt sind.

Ist auch die *Schnepfenstrecke* der Jagdjahre 1961/62 und 1962/63 im Vergleich zu den beiden vorhergehenden Jagdjahren etwas zurückgegangen, so ist doch seit 1955/56 ein Ansteigen der Schnepfenstrecke und damit verbunden auch eine Vermehrung der Bestände eingetreten.

Bei *Wildtauben* und *Wildenten* ist ein ständiges Ansteigen der Strecken festzustellen.

Die Jagdstrecke in Baden-Württemberg

Wildort	1959/60	1960/61	1961/62	1962/63
	Stück			
Rotwild und Axiswild	1 310	1 380	1 310	1 510
Damwild	260	240	160	170
Sikawild			120	120
Gamswild und Muffelwild ..	190	210	260	290
Auerhahn	80	80	100	80
Schwarzwild	2 610	2 000	2 890	2 240
Rehwild	97 730	112 790	119 110	123 520
Hase	130 170	124 980	135 390	79 440
Kaninchen	4 120	6 220	8 590	5 360
Fuchs	51 410	34 080	35 370	27 830
Dachs	13 460	6 180	3 550	3 700
Edelmarder	420	360	360	380
Steinmarder	490	450	480	550
Illis	1 170	1 280	1 700	1 020
Rebhuhn	56 270	55 880	52 500	32 020
Fasan	56 570	59 820	63 880	37 680
Schnepfe	1 400	1 470	1 320	1 330
darunter im Frühjahr		1 130	830	820
Wildtaube	12 760	12 270	13 370	14 060
Wildente	15 610	12 050	19 360	19 500

Gewicht und Wert des Anfalles an Nutzwildbret

Die gewichtsmäßige Ausbeute der Jagdstrecke, außer Haarraubwild und Federwild, betrug 1961/62 über 2100 t und entsprach 1962/63 mit rund 2000 t der des Jagdjahres 1960/61.

Bei Anwendung der jeweiligen Durchschnittspreise ergab sich für Baden-Württemberg 1961/62 ein Wert der Jahresstrecke insgesamt von 8,3 Mill. DM und für 1962/63 von 7,7 Mill. DM, einschließlich des Wertes für Fell, Balg, Decke und Schwarte.

Dipl. Forstw. Anne-Marie Klucke

Die Stadt- und Landkreise Baden-Württembergs in Wort und Zahl

Das Statistische Landesamt Baden-Württemberg eröffnet diese neue Schriftenreihe mit einem Strukturbild des *Landkreises Tauberbischofsheim*. Vorbereitet werden weitere Hefte, zunächst die Landkreise Müllheim, Schwäbisch Hall und Wangen. Im vorliegenden Heft (24 S., DIN A 4) werden alle wichtigen Ergebnisse der amtlichen Statistik über den *Landkreis Tauberbischofsheim* durch Text und Tabellen erläutert sowie durch Farbkarten eindrucksvoll dargestellt. Für jede Gemeinde des Kreises werden aktuelle Zahlen veröffentlicht. Diese kurze Kreisbeschreibung kann durch das Statistische Landesamt Baden-Württemberg, 7000 Stuttgart, Postfach 898, zum Preis von 4 DM bezogen werden.